

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Joh. Chistoph Lehmanns Bußfertiger Zachäus/ oder Expediter Kirmeß-Prediger über das gewöhnliche Kirmeß-Evangelium Luc. XIX, 1-10. von Zachäo und ...

Lehmann, Johann Christoph

Dresden, 1708

VD18 11544287

XII.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197393

Den zu uns/sondern er bringet uns Leben und volle Gnüge / Heil und Seligkeit mit.

Pzd. Das lasset uns mit herzlichem Danke erkennen / und Jesum mit wahren Glauben annehmen / damit uns der herrliche Ruh seiner Zukunft zu gute komme.

Epan. ab opposito.

Conf. Was uns an geist-und himmlischen Gütern mangelt/ das haben wir von Christo zu erwarten. Er bringet uns Leben und volle Gnüge/ Heil und ewige Seligkeit.

XII.

Præloquium.

Ich sehe Menschen gehen/ als sehe ich Bäume/ Marc. VIII. 24.

Exordium.

E hat wohl niemahls ein so schöner und anmuthiger Garten Gottes Grund und Boden gezieret/ als das so genannte Paradies/ welches Gott der Herr selbst pflanzete / und darein er den ersten Menschen/ den er gemacht hatte/ setzte / daß er denselben bauen und bewahren sollte/ wie hiervon Gen. II. 8. seqq. zu lesen stehet. Zwar es finden sich noch heut zu Tage viel schöne Gärten auff der Welt/ die hochberühmet sind / wie denn der Kayserliche Zier-Garten zu Wien nicht

der geringste darunter seyn soll. Andere erheben den fürstlichen Schloßweg. Hollsteinschen Garten da man soll mit Verwunderung sehen können / wie der teutsche Grund und Boden mit fremden u. ausländischen / absonderlich aber Italiänischen Gewächsen sich so gar wohl verträget. Noch andere streichen den wunder schönen Garten zu Schlackenwerda in Böhmen heraus / dessen Zuriichtung auff 60000 Reichsthaler geschähet wird. Sonderzweiffel hat diese und noch viel andere kostbare und höchst anmuthige Gärten jener Mohammedische Paradies Gärten übertroffen / welchen Aladinus ein Türckischer Tyrann im Lande Mulere seinen Banditen zuzueigen pflegen / und sie überredet / daß er vom Mohammed dazzu den Schlüssel empfangen und einlassen könne / wen er wolle. Denn wie Marcus Paulus Venetus (lib. I. Itinerarii s. de rebus Orient. Cap. XXIIIX.) berichtet / hatte er in einem gar lieblichen Thal / der mit sehr hohen Bergen umgeben war / einen vortreflichen Garten angeleget / in welchem alle ersinnliche Lust und Ergözlichkeit anzutreffen. Hin und wieder stunden an statt der Lust Häuser die allerprächtigsten Palläst vor denselben waren viel Fontainen und kostbar zubereitete Spring Brunnenn und allerhand künstliche Wasserwerck / hier rauscheten die schönen frischen Bächlein / dort hörte man aller Arten Vögel auff alleranmuthigste singen / bald präsentirte sich eine herrliche Music auff aller

allerley Instrumenten/bald kamen die schönesten
und auffß allerköstlichste mit Gold und Edelge-
steinen / Perlen und Diamanten ausgeschmü-
cketen Damen / in einem Lust - Hause war das
delicateste Confect. in einem andern Speisen
auffgesetzt/überall aber floss der rothe u. blancke
Wein aus gewissen hierzu bereiteten Röhrlein/
und war zu irrdischer ergötzlichkeit nichts zu er-
dencken/das nicht in diesem sehr grossen Garten
gewesen wäre. Vor dessen Eingange war ein
festes Castell auffgeführt: Wenn nun gedach-
ter Tyrān einem diese Herrlichkeit weisen wolte/
ließ er ihn in das Castell führen / und allda mit
einem starcken hierzu präparirten / aber wohl-
schmeckenden Trancke vollsäuffen und einschlaf-
fern / und also in den Gärten hinein tragen. So
bald er drinnen auffgewachet / stunden alsobald
viel auffß beste ausgekleidete Knaben ihn zu be-
dienen dar/der eine brachte ihm ein kostbarKleid/
der andere eine göldene Kette / der dritte etliche
mit Diamanten reich besetzte Ringe / andere et-
was anders/ daß zu seiner ausstaffirung dienete/
zogen ihn an / und warteten ihm auffß fleißigste
auff. Bald kamen ihm etliche Cavalliers ent-
gegen / die ihm empfangen / und mit zum Frauen-
zimmer führten / da gieng immer eine Lust über
die andere an / man begleitete ihn aus einem Pal-
last in den andern / biß man ihn sammt denen Da-
men an die Tafel nöthigte / und unter der Lieb-
lichkeit der wohlangeordneten Music auffß beste

tractirte. Die Betten waren mit den schönsten
Tapezereyen auff's herrlichste zubereitet / darein
er/wenn er von der Tafel aufstund/sich legen/und
eine von denen anwesenden Damen wehlen sol-
te/die ihm im Bette zu seinem Vergnügen auff-
wartete. Da meynete ein solcher betrogener
Mensch/er wäre im Paradies/und freuete sich/
daß er aus dem Elende zur Seligkeit gelanget.
Indem er aber noch zur Taffel sißet/wird ihm
voriger Franck wieder beygebracht / darüber er
gang vol und demisch wird / und einschlafft / und
unter wärenden Schlaß verwechseln sie ihm
seine Kleider / nehmen Ringe und Ketten / und
tragen ihn wieder zum Gartenheraus / wenn er
denn erwachte/ betauete er / daß er voriger Lust
nicht weiter genießen solte / und weil ihm denn
Alaodinus dieselbige versprach / dafern er sich zu
seinem Dienst würde brauchen lassen / ging er
dran / und scheuete keine Gefahr / sondern wagete
es auff Galgen und Rad/der Hoffnung / in die-
sem Paradies-Garten ewig zu leben/aber er war
betrogen. So wuste der Teuffel / als Gottes
Affe / durch seinen Werkzeug /die Leute zu be-
trügen/ einen Paradies-Garten zu pflanzen/und
denselben mit allen Wollüsten und Ergößligkei-
ten anzufüllen. Allein dieser und alle andere
Gärten/wenn sie noch so kostbar und lieblich wä-
ren/müssen doch dem Garten/welchen Gott der
Herr selbst anfangs in Eden pflanzete/und den
ersten Menschen zu bewohnen eingab / den Preiß
und

und Vorzug lassen / der von so grosser Anmuth
und Lieblichkeit gewesen / daß er auch daher Gan-
Eden / der Garten der Wollust heisset. Die
herrliche Beschaffenheit dieses Gartens betref-
fend / so ist nicht vonnöthen / daß wir uns in der
selben Beschreibung mit Fabeln aus dem Tür-
ckischen Alcoran behelffen / der da vorgiebet / der
Boden des Paradieses sey von pur lautern
Golde / mit den köstlichsten Smaragden
und Hyacinthen versetzt / mit den schön-
sten und fruchtbarsten Bäumen angefül-
let / auch mit unterschiedenen schönen Glüs-
sen und Strömen gleichsam durchschnit-
ten gewesen / darunter etliche Milch / etli-
che Honig / etliche den besten und delicate-
sten Wein geführt. Das ist meistens
Fabelwerk. Wir wissen zwar / daß durch den
Garten Eden ein Haupt-Ström gegangen /
und sich in vier andere Wasser / Namens Pi-
son / Sihon / Chidekel und Euphrates ge-
theilet / aber daß dieselbe mit Milch / Honig und
Wein angefüllet gewesen / das ist falsch. So
hat es freylich auch an allerhand herrlichen und
lustigen Bäumen / die Gott der Herr aus der
Erden aufwachsen lassen / darinnen nicht ge-
mangelt; daß aber der Boden aus Gold u. Edel-
gesteinen solte bestanden haben / ist gleicherge-
stalt falsch und ohne allen Grund / denn wie hät-
te ihn denn Adam arbeiten / oder die Bäume
und Gewächse Krafft und Saft daraus an sich

ziehen können. Wir stellen dem Heil. Basilio
mehr Glauben zu / welcher von der Güte und
Anmuth des Paradies-Gartens also schreibt:
In Paradiso nulla immodica ventorum vis,
nulla tempestatum procella, nullus hyemis
horror, non nimia veris humiditas, non tor-
rens æstatis ardor, non molesta & noxia autu-
mni siccitas: sed temperata & pacifica omni-
um temporum interse consonantia, terra
pingvis, & mollis, omniumque bonorum &
voluptatum fertilis, das ist / im Paradiese sey
keine unmäßige Gewalt der Winde / kein
Sturm des Ungewitters / keine Kälte am
Winter / nicht eine übrige Wärme am Früh-
linge / noch eine ausdörrende Hitze des
Sommers / noch verdrießliche und schäd-
liche dörre des Herbstes: sondern eine ge-
mäßigte und gar liebliche Zusammenstim-
mung aller Zeiten / eine fette und zugleich
weiche Erde / welche an allerley Gütern und
Wollüsten fruchtbar gewesen. Das / was
in diesem Garten am meisten zu betrachten / und
fürnemlich zu unserm Zwecke dienet / sind die
mancherley Bäume / welche Gott der Herr
darinnen auffwachsen ließ / lustig anzusehen /
und gut zu essen / indem sie die Augen mit ih-
rer Schönheit / als ein liebliches herrliches
Schäuffen / erfreuet / mit ihrer Süßigkeit aber
dem Munde wohlgeschmecket und dem Magen
wohl bekommen. Denn obwol der allergütig-
ste

ste Schöpffer den Menschen schon mit Speise versehen hatte / Gen. 1. 29. 30. so war es doch gleichsam nur ein gemeiner Fisch / welcher sich durch die ganze Welt / auff Menschen und Viehe erstreckete. Dieses Paradies Obst aber sollte ein rechtes sonderbares Leckerbißgen seyn / Daran Adam eine viel bessere Mahlzeit würde gerhan haben / als wir iezo an allen Reh-Keulen / Lampreten und Marzipanen. Unter andern Bäumen stund mitten in diesem Garten der Baum des Lebens / welcher gleichsam des Menschen Apothecke seyn / und wider alles Abnehmen der Kräfte / zur Erhaltung des Lebens / dienen sollte. Denn obwol vor dem Sünden-Fall keine Kranckheit / vielweniger der Tod gewesen wäre / ledennoch war die irrdische Materie des menschlichen Leibes an ihr selbst wandelbar / die sich durch stetige Bewegung mit der Zeit abgenüget hätte. Darwider hatte nun der weiseste Schöpffer den Baum des Lebens verordnet / und denselben durch sein Wort und Segen so kräftig gemachet / daß er des Menschen Leib bey unverrückter und immerwährender Gesundheit / Jugend / Stärke und Schönheit erhalten hätte / wie GOTT solches selbst andeutet / da er nach dem traurigen Sünden-Fall / saget : er müsse den Menschen / eben dieses Baumes halber / aus dem Paradies treiben / auff daß er nicht auch darnach seine Hand ausstrecke / davon breche / und esse / und lebe ewiglich / wie er denn

denn auch darauff wirklich den Cherub mit einem bloßen hauenden Schwerdte für den Garten lagerte/ den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren / Gen. III. 22. 23. 24. Ueberdß war auch in dem von Gott selbst gepflanzten Garten der Baum des Erkantniß Gutes und Böses vor andern merckwürdig / welchen wir mit allem Recht Adams Kirche und Altar nennen möchten / dabey er seinen Gehorsam gegen Gott und sein Wort ausüben sollte. Weil solches aber nicht geschah/ sondern Adam/ wider Gottes ausdrückliches und scharffes Verbot/ von diesem Baume aß/ davon er nicht essen sollte/ so hat der traurige Ausgang die Ursach dieser leßtern Benennung an den Tag gebracht/ indem freylich Adam/ durch die genossene Frucht dieses Baums/erkant / wie gut es gewesen wäre / seinem Schöpffer gehorsam zu seyn / und wie böß und schädlich es im Gegentheile sey/ sich durch Ungehorsam an seinem Schöpffer zu versündigen. Nun dieser unvergleichliche Garten hat vorzeiten mit seinen herrlichen Bäumen in vollen Flor und Wachsthum gestanden/ aber wo ist er geblieben ? Er ist schon längst / und zwar / wie zu vermuthen / durch die allgemeine Sündfluth untergangen/ daß davon nichts mehr übrig ist. Ein anderer Garten/ welcher mit den darin befindlichen Bäumen nimmermehr untergehen/ sondern so lange als Gottes Wort/ das ist/ ewiglich/ bleiben wird / kan uns

uns in unsern gegenwärtigen Text- Worten / zu
unserer geistlichen Seelen- Belustigung/ vor Au-
gen gestellet werden / dannenhero wenden wir
uns ohne alle Weitläufftigkeit zu dem verlesenen
Texte/ und betrachten

Prop. Arboretum sacrum, einen von Gott
dem Heil. Geiste in unserm Text ge-
pflanzten Baum- Garten/ darinnen
uns gezeigt wird

Part. I. ein leiblicher Maulbeer- Baum.
Welcher merckwürdig gemacht wird
durch Zachai

a) hinauffsteigen

a) was nöthiget ihn dazu ? Seine
Kleine Statur, v. 1 2. 3.

b) zu was Ende thut ers ? damit er
Jesum sehen möge/ v. 3. 4.

c) herniedersteigen. Welches wird

a) von dem Herrn Jesu befohlen/
v. 5.

b) von Zachai willigst verrichtet / v.
6. 7.

USUS.

Didasc. Wir sehen diesen Maulbeerbaum
an als eine Tangel/ von welcher wir so wol der
Freundlichkeit Christi / als unserer Schuldig-
keit erinnert werden.

II. ein geistlicher Balsam- Baum. Ist
Zachai/ welcher von sich giebet

A) ei

A) einen starcken Glaubens - Geruch.
Zachäus trat dar / v. 8. nemlich mit
vollen Glauben/ gleichwie er auch zu
vor denselben durch die freudige Auf-
nehmung des Herrn an Tag gege-
ben hatte / v. 6.

B) einen angenehmen Tugend - Geruch.
Nemlich

a) der Wohlthätigkeit gegen den
armen Nächsten ;

b) der Gerechtigkeit gegen den be-
trogenen Nächsten / v. 8.

USUS.

Præd. Lasset uns dergleichen thun. Wen-
det allen Gleiß daran / und reichet dar in
euren Glauben Tugend &c. 2. Pet. I. 5.

Epan. Welche solches nicht thun/ sollen/ als
unfruchtbare Bäume/ durch die göttliche Zorn-
Art/ abgehauen/ und in das höllische Feuer geworf-
sen werden.

III. ein himmlischer Lebens - Baum.
dessen Früchte sind

a) Heil für Zachäi Haus/ v. 9.

b) Seligkeit für alle Menschen/ v. 10.

USUS.

Conf. Schröcket uns Sünde / Fluch und
Verdammniß ? Hier ist der Baum des Le-
bens / dessen Früchte Heil und Seligkeit sind.

XIII.